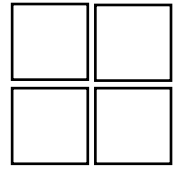
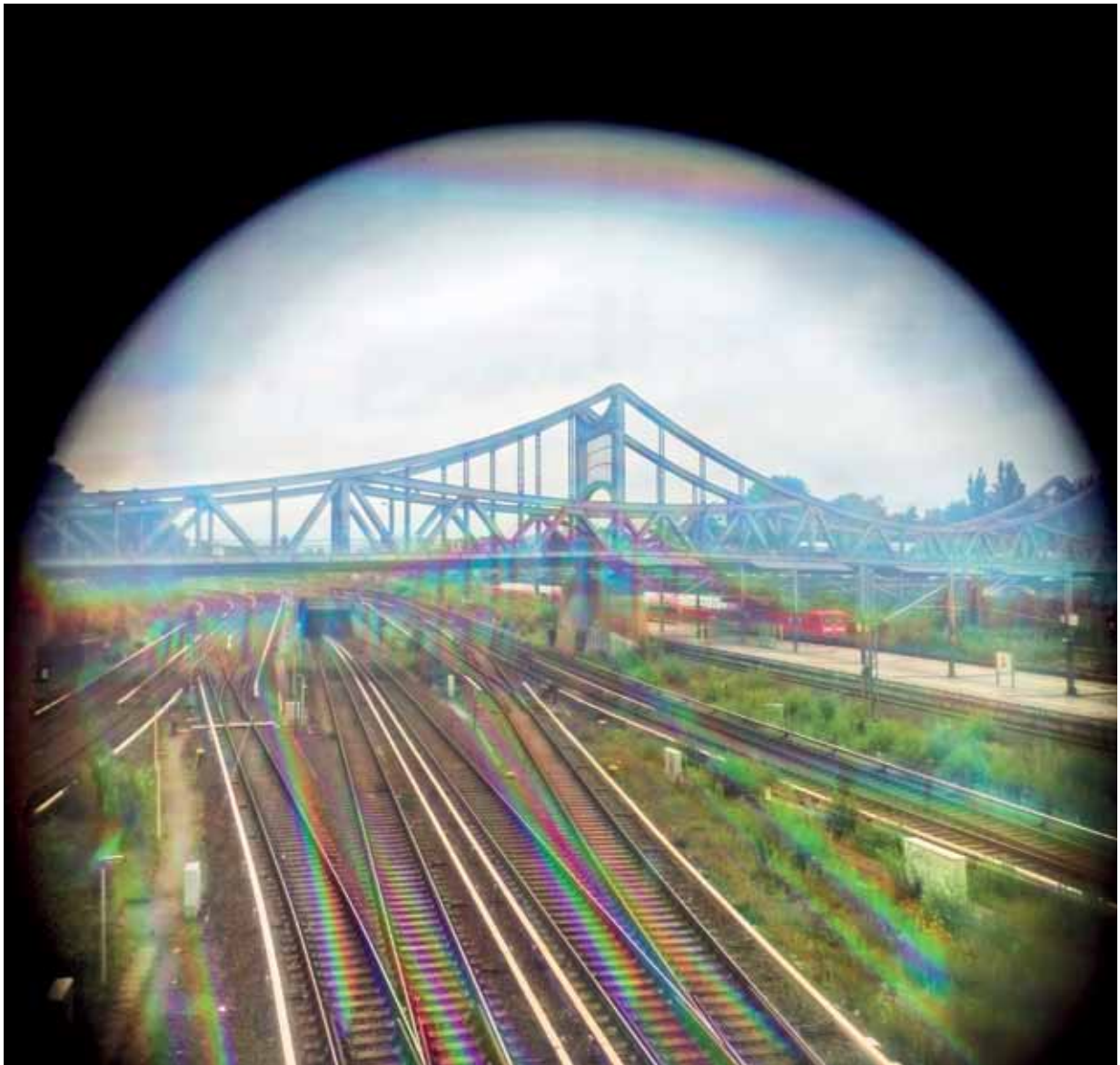


brunnen



Das kleine Magazin fürs ganze Viertel

Ausgabe 5/2021



Am Nordkreuz

Die Bezeichnung für die Gegend rund um den Bahnhof Gesundbrunnen klingt ungewohnt: Nordkreuz. Trotzdem ist der Ort genau das, ein Knotenpunkt im Norden Berlins. Eine fotografische Annäherung.

Redaktion dieser Ausgabe



Volker Gehrmann
Drohnenfotograf



Sulamith Sallmann
FotografIn



Ralf Schmiedecke
Fotosammler



Simone Lindow
Lektorin



Andrei Schnell
Redaktions-
mitarbeiter



Dominique Hensel
Redaktionsleiterin/
Layouterin

Das Kiezmagazin im Brunnenviertel wird von einer ehrenamtlichen Bürgerredaktion erstellt. Unterstützt wird sie von der Journalistin und Redaktionsleiterin Dominique Hensel. Die Redaktion besteht derzeit aus 22 Personen. Meist arbeiten viele Redaktionsmitglieder an den Inhalten im Kiezmagazin mit.

An dieser Ausgabe sind aufgrund der besonderen Ausrichtung des Heftes auf Fotografien ausnahmsweise nur insgesamt sechs Personen beteiligt gewesen. Diese Foto-Sonderausgabe erscheint als fünfte Ausgabe in diesem Jahr zum Jahresende. Die nächste reguläre Ausgabe kommt im Frühjahr 2022.

Impressum

Verantwortliche Redakteurin/ Projektleiterin Bürgerredaktion:

Dominique Hensel (V.i.S.d.P.), Ulrike Wronski

Redaktionskontakt:

E-Mail: kiezreporterin@gmx.de

Telefon: (0163) 6 87 12 76

Redaktion und Layout: Dominique Hensel

Lektorat: Simone Lindow

Idee Titelgrafik: Beate Heyne

Foto Titelseite: Sulamith Sallmann

Hintergrundfoto Seite 3: Open Street Map

Druckerei: Flyeralarm, Alfred-Nobel-Straße 18, 97080 Würzburg

Auflage: 2.500, Berlin im Dezember 2021

Web: www.brunnenmagazin.wordpress.com

Instagram: www.instagram.com/brunnenmagazin

**Wir wünschen allen Leserinnen
und Lesern ein gesundes neues Jahr
und alles Gute für 2022!**

Thema	Seite
Autoren und Impressum	2
Editorial	3
Am Nordkreuz mit Sulamith Sallmann	4–15
Aus der Vogelperspektive von Volker Gehrmann	16–17
Am Nordkreuz mit Sulamith Sallmann	18–19
Historische Aufnahmen aus der Sammlung von Ralf Schmiedecke	20–25
Am Nordkreuz mit Sulamith Sallmann	26–31
Die Fotografien	32

Gefördert durch:



Unter Beteiligung von:



Am Gesundbrunnen, am Nordkreuz

Wer im Brunnenviertel wohnt oder in den Kiezen in der Nähe, wird sich vielleicht über den Titel dieses Kiezmagazins wundern. Nordkreuz ist kein Begriff, der es bisher in die Alltagssprache geschafft hat. Der Bahnhof hieß und heißt Gesundbrunnen. Auch bei der Suche nach einem Namen für den ehemals unbenannten Kiez fiel Nordkreuz durch. Bei der Befragung der Bewohnerinnen und Bewohner durch das Wohnungsunternehmen degewo im Jahr 1999 hat bekanntlich „Brunnenviertel“ gewonnen. Auch die Historiker rümpfen bei einer solchen Betitelung des Gebiets die Nasen, denn schließlich hat der Gesundbrunnen eine lange und durchaus schöne Geschichte. Wer braucht da schon ein Nordkreuz?

Der Begriff Nordkreuz ist streng genommen auch gar nicht für uns Einheimische gedacht. Als die Deutsche Bahn den Bahnhof Gesundbrunnen im Oktober 2005 umbenennen wollte, hatte sie laut Pressemeldungen die Touristen im Blick, die sich durch die Umbenennung besser in Berlin orientieren können sollten. Ostkreuz, Südkreuz, Westkreuz: In der Logik des Bahnunternehmens wäre da ein Nordkreuz sehr sinnvoll. Die Begeisterung der Berlinerinnen und Berliner und auch der Politik hielt sich trotzdem in Grenzen. Schon im Dezember 2005 nahm die Bahn von der Umbenennung wieder Abstand. Die Idee der vier griffigen Ankerpunkte auf dem Berliner Ring blieb jedoch. Gut zehn Jahre später, Mitte 2016, wurde auf den Stationschildern der Namenszusatz Nordkreuz hinzugefügt.

Für diese Ausgabe des Kiezmagazins hat die Redaktion bewusst den ungewöhnlichen Beinamen des Bahnhofs Gesundbrunnen gewählt. Der Titel soll andeuten, was die Leserinnen und Leser auf den folgenden Seiten erwartet. Es ist eine fotografische Reise rund um den Bahnhof, die umgebenden Einkaufsmärkte, die imposante Swinemünder Brücke bis zum Rosengarten und zum ehemaligen Hertha-Stadion. Die Blickwinkel sind so allgegenwärtig wie ungewöhnlich gewählt und sollen alle, die immer wieder diese Orte passieren, zum genauen Hinsehen verleiten. Vielleicht haben wir diese Orte 1000 Mal gesehen, aber nie so betrachtet? Wäre es so, würde es insbesondere unsere Fotografin Sulamith Sallmann freuen. Sie hat die meisten Fotos in dieser Sonderausgabe „Am Nordkreuz“ gemacht.

In diesem kleinen Fotobuch soll der große Dreh- und Angelpunkt in unserem Kiez aus verschiedensten und ungewohnten Blickwinkeln betrachtet werden. Da hat es sich angeboten, Volker Gehrmann alias KarachoBerlin nochmals zu bitten, seine Drohnenkamera aufsteigen zu lassen. Aus der Vogelperspektive haben bisher sicherlich die wenigsten von uns das Nordkreuz gesehen.

Noch ungewohnter wird es, wenn man in die Zeitmaschine steigt und zurückreist zu den Dampflokomotiven, ins Westberlin zu Mauerzeiten, zurück in die Zeit, als die Millionenbrücke gebaut wurde. Für Ralf Schmiedecke ist diese Zeitreise kein Problem. Seine Sammlung mit historischen Ansichten umfasst viele Motive, die ohne seine fachkundige Einordnung heute kaum mehr korrekt zu verorten sind. Das ist auch der Grund, warum diese Aufnahmen die einzigen in diesem Sonderheft sind, die Bildunterschriften haben. Ohne sie wären wir heutigen Zeitreisenden verloren am Gesundbrunnen. Gesundbrunnen, ganz richtig! Der Begriff Nordkreuz passt im historischen Kontext nämlich überhaupt nicht. Wer sich auskennt in der Geschichte, der denkt an die längst versiegte Heilquelle, an den Hofapotheker Wilhelm Behm, das Amüsierviertel rund um die Badstraße mit seinen Biergärten, die Brunnenstraße mit ihren vielen Grenzkinos, an den Bahnhof und an das Stadion von Hertha BSC. Wer sich auskennt, denkt nicht an Nordkreuz.

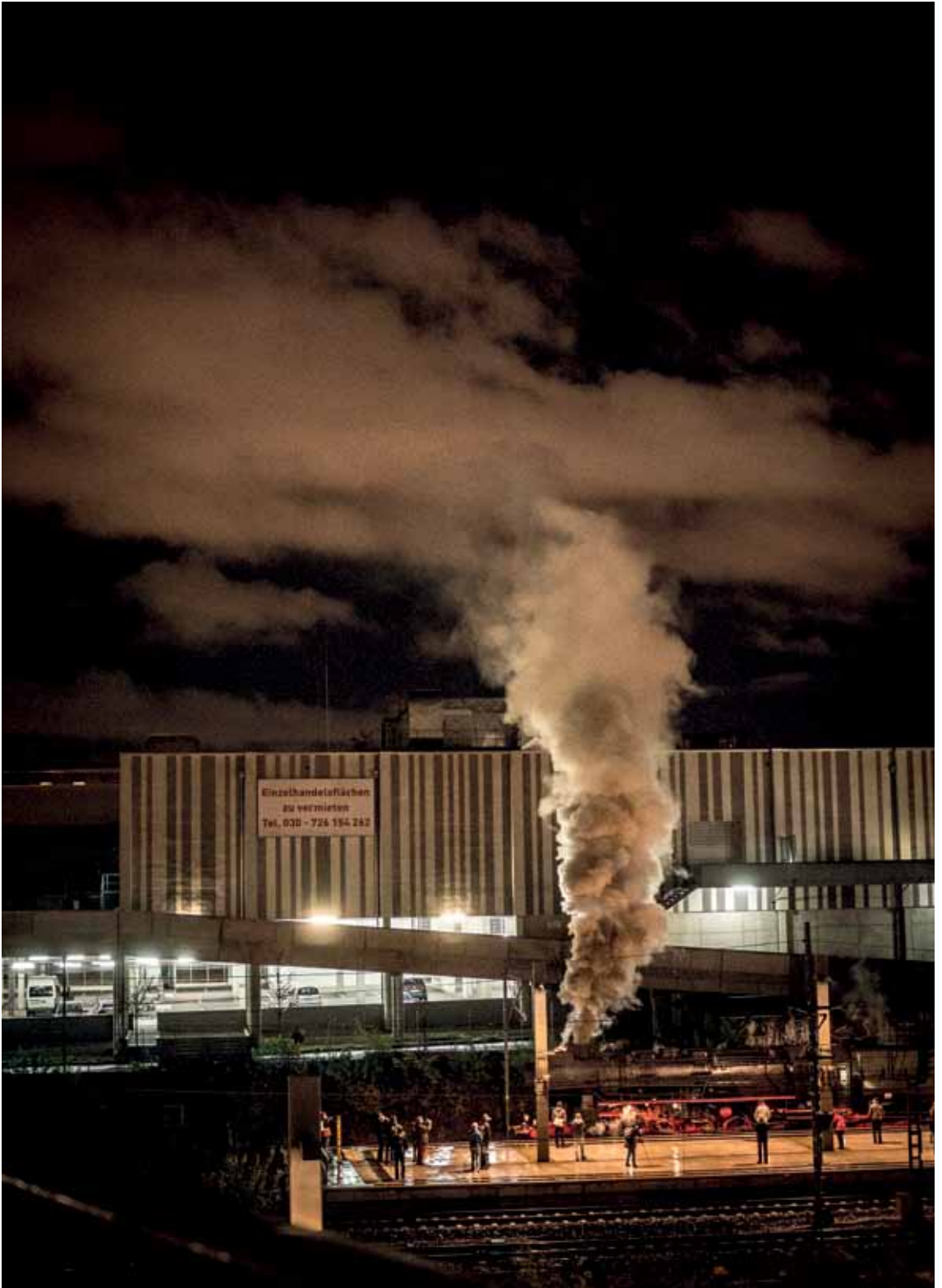
Trotzdem ist Nordkreuz doch eigentlich ein ganz schöner Zweitname. Und wenn er da in Klammern und ganz klein unter dem richtigen Namen auf dem Bahnhofsschild steht, stört er ja auch nicht weiter. Wenn er dann vielleicht sogar einigen Berlin-Touristen Orientierung geben sollte, soll uns das als Einheimische nicht weiter stören. Nur zu! Wir wissen ja, wie es richtig heißt und starten jetzt zu einer Fototour durch die Gegend, die wirklich jeder im Brunnenviertel wie seine Westentasche kennt, aber so vielleicht noch nicht gesehen hat. Auf zum Gesundbrunnen, auf zum Nordkreuz!

*Dominique Hensel
Redaktionsleiterin der
Bürgerredaktion im Brunnenviertel*

Am Nordkreuz























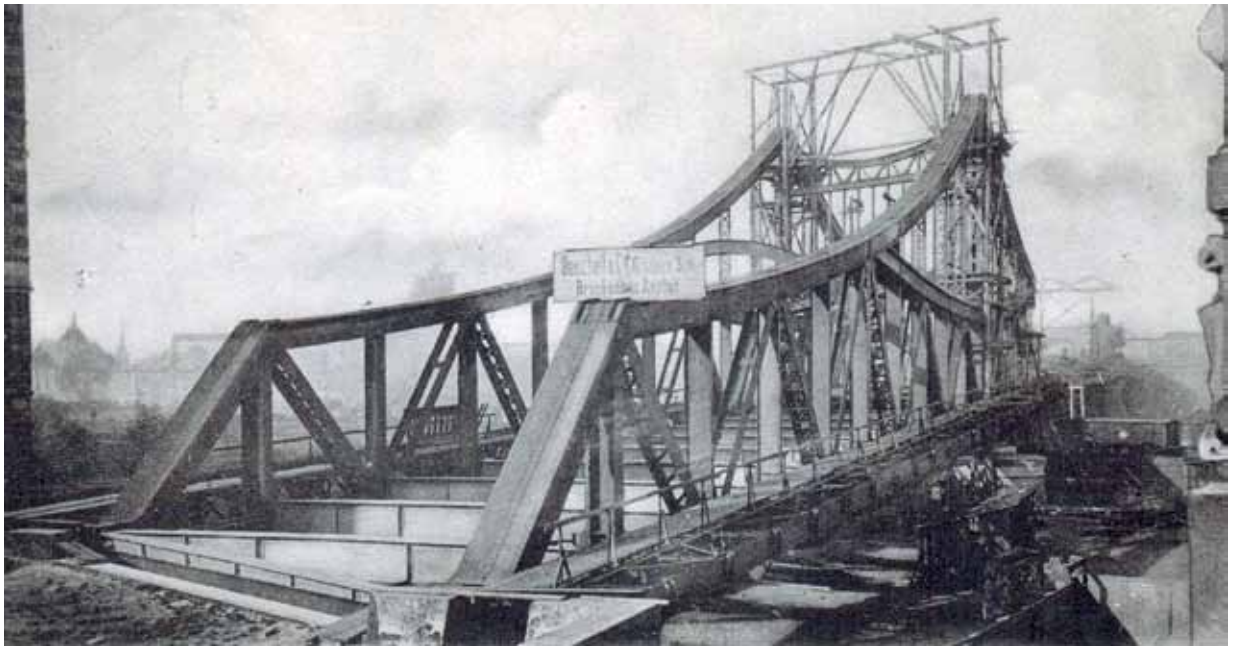












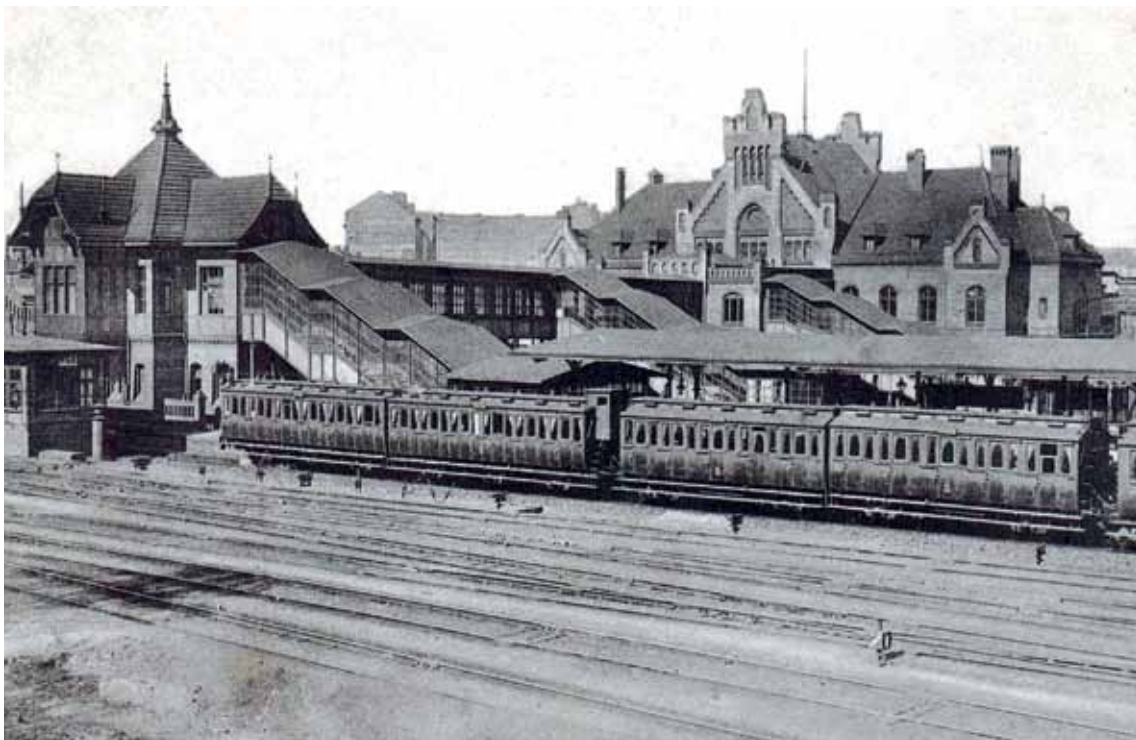
Der Bau der Swinemünder Brücke mit einer Spannweite von 228 Metern erfolgte 1902–05 nach Plänen des Architekten Bruno Möhring mit dem Bauingenieur und Berliner Stadtbaurat für Tiefbau, Friedrich Krause. Die Firma Beuchelt & Co. war für die Bauausführung verantwortlich. Zu sehen ist der stählerne Brückenaufbau an der Rampe zur Ramlerstraße mit dem Firmenschild der Brückenbau-Anstalt.



Unter der 1,2 Millionen Mark teuren und mit rund einer Million Nieten erbauten Swinemünder Brücke, daher der Spitzname „Millionenbrücke“, verlaufen in einem Trog die Gleise der Berliner Nordbahn, Berlin-Stettiner Eisenbahn, der Berliner Ringbahn und der Abzweig zum Güterbahnhof der Nordbahn (heute Mauerpark). Links im Bild um 1910 ist der Ringbahnsteig Gesundbrunnen zu sehen.



Blick von der Swinemünder Brücke auf die Anlagen und Bahnsteige des Bahnhof Gesundbrunnen um 1913. Wie links im Bild zu sehen, befand sich am Rande des Humboldthains die neoromanische Himmelfahrtkirche von August Orth, die 1893 geweiht wurde. 1945 schwer getroffen, wurden die Reste 1949 gesprengt. Mit der Elektrifizierung der Gleisanlagen fuhr hier am 8. August 1924 der erste S-Bahn-Zug.



Das große Empfangsgebäude des Bahnhofs Gesundbrunnen am Vorplatz zur Behmstraße entstand um 1895 nach Entwürfen von Armin Wegner im neugotischen Stil. Von hier führte ein überdachter Laubengang zum Seiteneingang an der Badstraßenbrücke, wo sich direkt die Treppe des Ringbahnsteigs befand. Sämtliche denkmalwürdigen Bauten wurden für die Neugestaltung des Bahnhofs am Nordkreuz beseitigt.



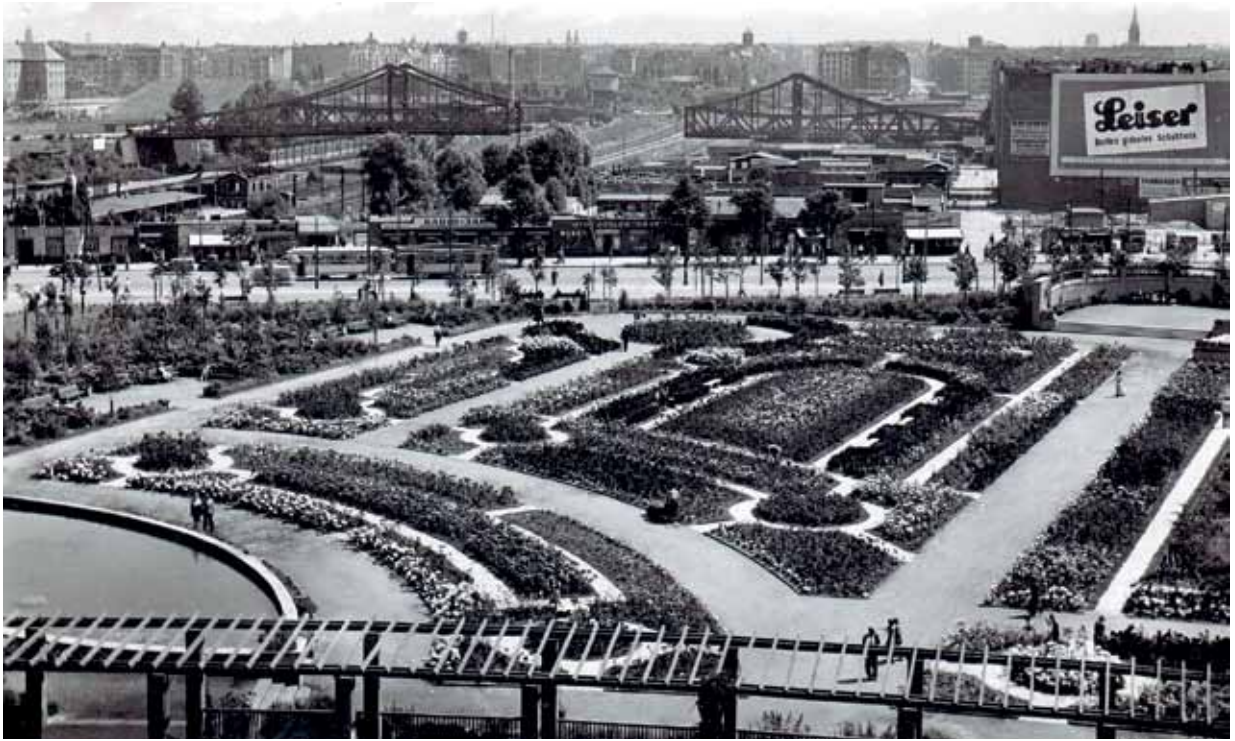
Unter den zahlreichen Gleisen des Bahnhofs Gesundbrunnen nördlich der Badstraßenbrücke entstand der gleichnamige U-Bahnhof der Linie D, heute U8, der am 18. April 1930 eröffnet wurde. Im Stil der Neuen Sachlichkeit schuf Architekt Alfred Grenander auch die beiden Zugangsbauwerke mit jeweils zwei Rolltreppenanlagen, die eine Höhe von 14,75 Metern, wie hier zur Bad-/Behmstraße, ausgleichen.



Kurz vor Kriegsende wurde im Mai 1945 noch das Mittelstück der Swinemünder Brücke von der deutschen Wehrmacht gesprengt. Durch Hitlers „Nerobefehl“ vom 19. März 1945 sollten durch Sprengungen in ganz Deutschland der Vormarsch der alliierten Armeen aufgehalten werden. Bis 1954 wurden die Kriegsschäden beseitigt. Danach fuhren keine Straßenbahnen mehr über die „Millionenbrücke“.



Hertha BSC wurde am 25. Juli 1892 auf Initiative zweier fußballbegeisterter Brüderpaare, die auf dem Arkonaplatz in Mitte spielten, gegründet. Hier zu sehen die Kicker in ihren blau-weißen-Trikots auf dem Sportplatz an der „Plumpe“, mit der Swinemünder Brücke im Hintergrund. Zum Leidwesen des Vereins bot die „Millionenbrücke“ bei den Fußballspielen für nichtzahlende Zuschauende einen guten Tribünenplatz.



Blick von der Flakebene des Bunkers Humboldthain (heute Humboldthöhe) auf den neu gestalteten Rosengarten, der auf den Fundamenten der alten Himmelfahrtkirche noch erweitert wurde, auf die Gleisanlagen mit Bahnhof Gesundbrunnen und der noch teilzerstörten Swinemünder Brücke um 1950. Mittig ist die Brunnenstraße zu sehen, an der sich mehrere Verkaufsbuden befanden.



Nach der Gründung von Hertha BSC spielte der Verein auf verschiedenen Sportplätzen in Berlin. Festes Domizil wurde ab 1905 der Schebera-Platz. Dieser war benannt nach dem Besitzer Joseph Schebera, der ursprünglich für den BSC Rapide 1893 einen Spielstätte südlich der Behmstraße anlegte. Um das Rasenfeld befanden sich Hügel, um eine bessere Sicht für die zahlenden Zuschauenden zu ermöglichen.



Die Behmstraßenbrücke gehört in voller Länge zum Bezirk Prenzlauer Berg (einst Sowjetischer Sektor) und wurde bereits in den 1950er-Jahren mit einem einfachen Zaun abgeriegelt. Mit dem Umbau der Gleisanlagen am Nordkreuz wurde die alte steinerne Mehrbogenbrücke von 1892/93 ab 1994 durch die heutige metallene Konstruktion ersetzt und am 18. November 2002 freigegeben.

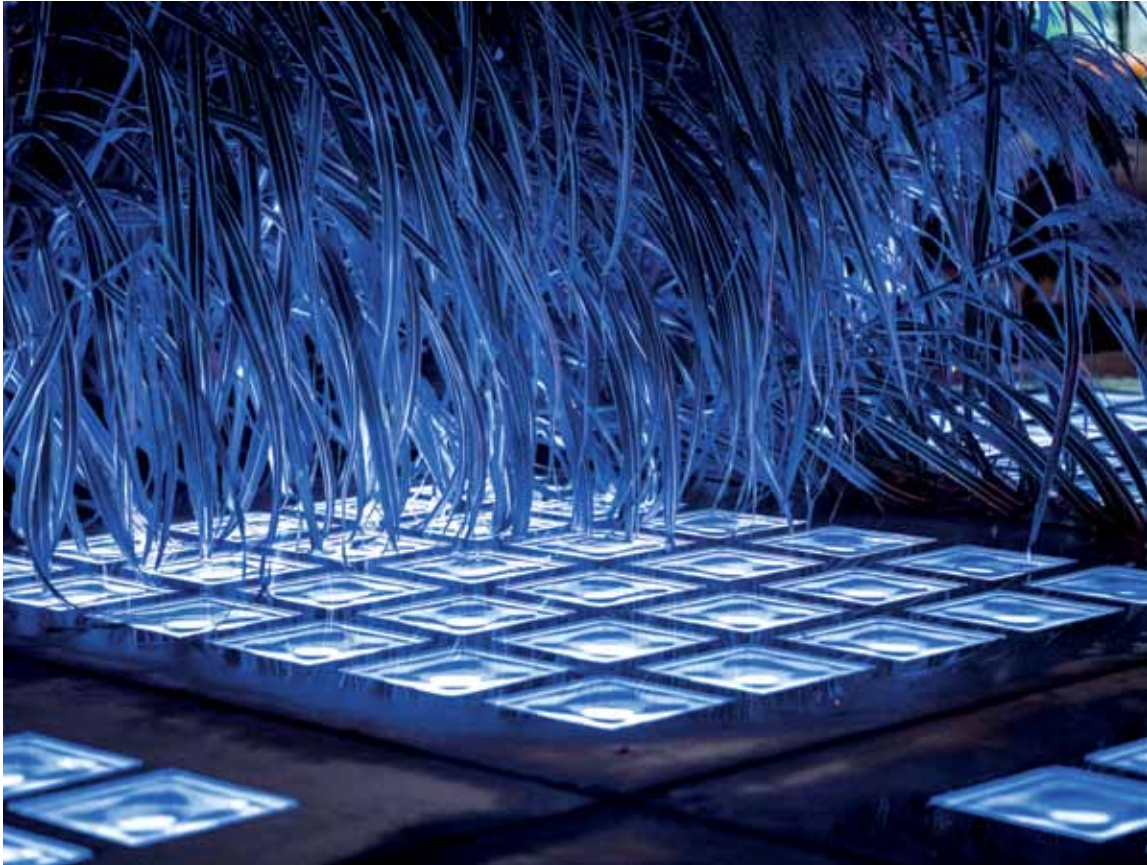
Am Nordkreuz













Neue Blickwinkel: **Sulamith Sallmann**

Die Fotografin Sulamith Sallmann durchstreift die Welt seit vielen Jahren mit ihrer Kamera. Ausgehend vom Gesundbrunnen erkundet sie immer wieder neue Blickwinkel Berlins mit seinen visuellen Schätzen. Sie wirft ihren intimen, verstohlenen Blick auf Details und Motive, die sich der Alltagsbetrachtung häufig entziehen oder zumindest nicht auf den ersten Blick erkennbar sind. So entstanden in den letzten Jahren poetische Serien über Stadt-Tristesse, versteckte Hinterhöfe und Abrissgelände, aber auch viele Fotografien mit mystischen Stimmungen und unheimliche Begegnungen. Beim Kiezmagazin ist Sulamith Sallmann schon seit der Gründung mit dabei. Viele Titelfotos und weitere Aufnahmen stammen von ihr. Diese Foto-Sonderausgabe des Kiezmagazins lebt maßgeblich von ihren Arbeiten. Mehr über die Fotografin ist online zu finden (www.sulamith-sallmann.de).



Die Fotografin Sulamith Sallmann.
Foto: privat



Ralf Schmiedecke sammelt alte Ansichten. Foto: D. Hensel

Alte Ansichten: **Ralf Schmiedecke**

Ralf Schmiedecke kennen die Leserinnen und Leser des Kiezmagazins von den Bilderrückblicken „GESTERN & HEUTE“, in denen er einer historischen Ansicht aus seiner großen Sammlung ein aktuelles Foto gegenüberstellt. Ralf Schmiedecke ist mit dem Kiezmagazin schon lange verbunden. Aus seinen umfangreichen Exponaten steuert er in jeder Ausgabe Ansichten aus dem alten Wedding bei, zusammen mit fachkundigen Erklärungen zur Lokalgeschichte. Auch dieses Foto-Sonderheft profitiert von seinem leidenschaftlichen Hobby. Wie viele Bilder er wohl in seiner Sammlung hat? Manche von ihnen haben es bereits in eines seiner vielen veröffentlichten Bildbände über die Geschichte Berlins geschafft. Andere zeigt er bei seinen spannenden Lichtbildvorträgen, die er auch schon mehrfach im Brunnenviertel gehalten hat, zuletzt im Kieztreff Waschküche.

Von oben: **Volker Gehrman**

Volker Gehrman schaut meistens von oben auf die Welt. Mit seiner Drohnenkamera gelingen ihm ganz besondere Blicke auf den Kiez, die Stadt, fremde Küsten oder Landstriche. Volker Gehrman betreibt die Drohnenfotografie nicht als Hobby. Unter dem Namen KarachoBerlin liefert er Fotos für verschiedene Auftraggeber. Große Firmen, Stiftungen, Behörden, Nachrichtenagenturen und viele mehr versorgt er mit Aufnahmen aus der Vogelperspektive. Im Brunnenviertel hat er den Flakturm im Humboldthain, Beach Mitte am Nordbahnhof oder den Mauergarten bereits von oben fotografiert. Für das Kiezmagazin hat er im Mai bereits ein Titelfoto geliefert – den Blick vom Flakturm auf das ehemalige AEG-Gelände. Wer mehr wissen möchte, kann sich auf seiner Webseite informieren (www.karacho.berlin) oder ihm auf Instagram folgen (www.instagram.com/karachoberlin).



Volker Gehrman mit seiner Drohnenkamera. Foto: privat